

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 50 (1988)
Heft: 10

Artikel: Notizen zur Baugeschichte
Autor: Hochstrasser, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen zur Baugeschichte

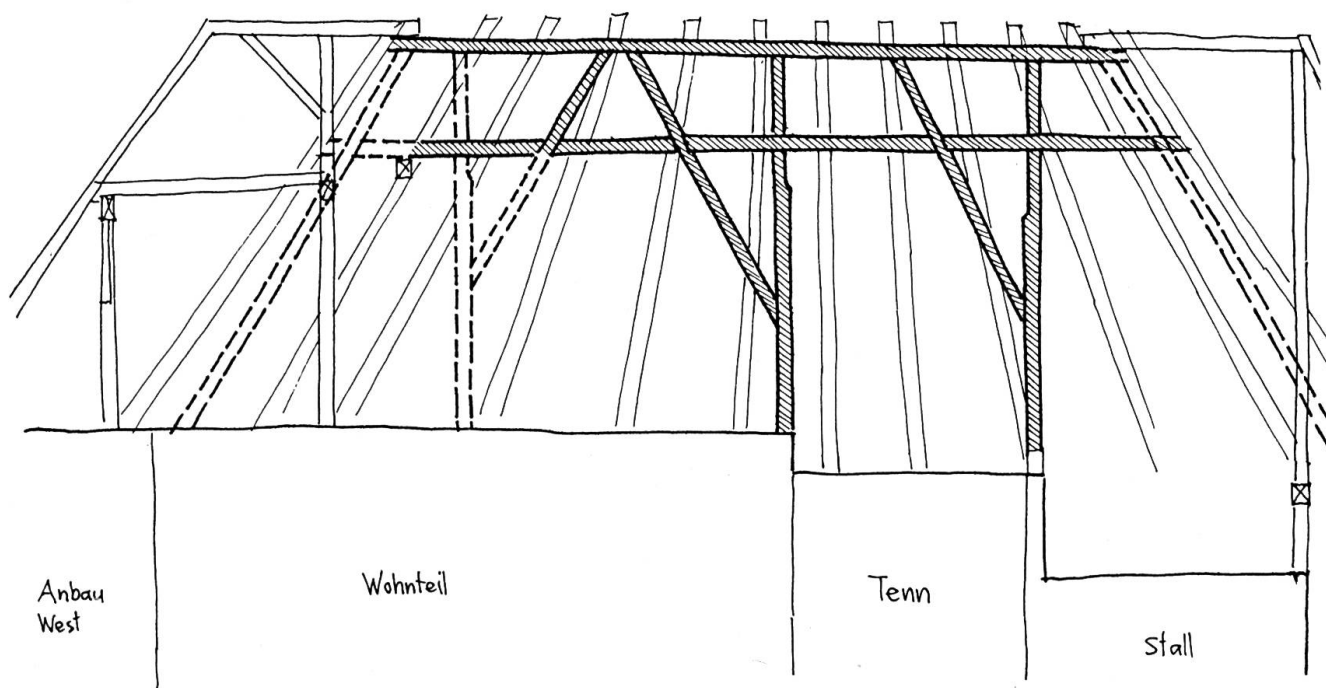
Von Markus Hochstrasser

Die Grabenöle ist im Laufe der Zeit immer wieder verändert und umgebaut worden, so dass sie heute als gewachsener Bau mit mehreren Bauphasen in Erscheinung tritt.

Die dendrochronologische Analyse (Altersbestimmung des Holzes durch den Vergleich der charakteristischen Jahrringabstände mit datierten Referenzhölzern) ergab für den Schiebboden der Balkendecke über dem Öleraum eine Bauzeit im späteren 16. Jahrhundert. Der Öleraum muss damals alleine gestanden haben, geht der Kern des darüberliegenden Bauernhauses mit seinem gewölbten Keller und der ursprünglichen, einstmals dreisäuligen Hochstudkonstruktion mit Beifirst und den urtümlich wirkenden, weit ausholenden Versteifungsstreben doch ins spätere 17. Jahrhundert, also in die Zeit um 1685 mit der frühesten Lehenurkunde der Stadt Solothurn an die damaligen Öler zurück.

Das heutige Erscheinungsbild der Grabenöle stammt im Wesentlichen von einem tiefgreifenden Umbau, der im Jahre 1837 vorgenommen worden ist. Diese Jahrzahl findet sich zusammen mit den Initialen N B des damaligen Eigentümers Niklaus Bohnenblust auf den beiden «gezöpfelten» Stützstreben, die den weit vorkragenden Quergiebel mit Flugkonstruktion abfangen. Wohnhaus, Tenn und Stall sowie die nordseitige Laube mit ihren einheitlich wirkenden Konstruktions- und Zierdetails sind damals weitgehend erneuert worden.

Über dem Wasserrad ist um 1900 das Gebäude gegen Westen erweitert worden. Wohl in die gleiche Zeit fällt die Dachverlängerung über die ehemaligen Schweineställe gegen Osten sowie die Neueindeckung des vorher mit Holzschindeln, ursprünglich wohl mit Stroh gedeckten Walmdaches mit Tonziegeln.

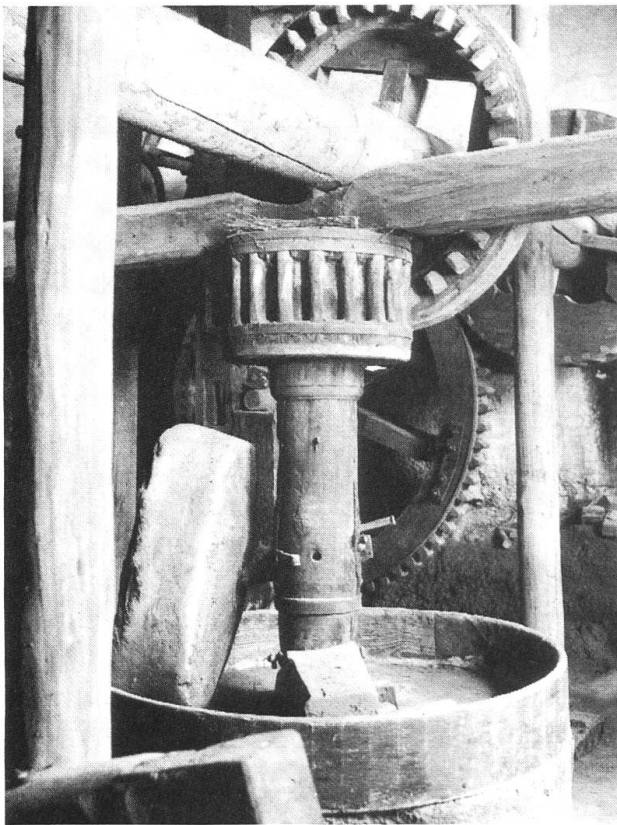


Längsschnitt - Schema Dachkonstruktion (mit Blick nach Norden)

▨ = erhaltene Teile der Hochstudkonstruktion aus dem späteren 17. Jahrhundert
--- = aufgrund von Zapflöchern rekonstruierte



Älteste vorhandene Abbildung der Südfassade (Herbst 1934).



Zustand der Öleanlage 1949. Die Decke war wegen ihrem schlechten Zustand mit diversen Pfosten abgestützt, die den Öleraum verstellten.

Die hölzerne Anlage in dem teilweise in den anstehenden Fels hineingehauenen Öleraum ist sogar noch etwas älter als die darüberliegende Holzdecke. Mit Hilfe der Dendrochronologie konnten eine der Wellen sowie der stark angefaulte Ölpresstock, beide aus Eiche, in die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert werden. Diese ältesten Teile konnten also auf eine über 400jährige Geschichte zurückblicken, bevor sie im Rahmen der Wiederinbetriebnahme der Anlage nun aus technischen Gründen ausgewechselt werden mussten. Andere Teile wie das recht schlank konstruierte Wasserrad mit seiner eisernen Nabe sind wohl erst um 1900 erstellt worden.

Die nun abgeschlossene Restaurierung stellt einen erfreulichen weiteren Schritt in der wechselvollen Geschichte der Grabenöle dar.